

Yvonne Zimmermann: Bergführer Lorenz. Karriere eines missglückten Films

Marburg: Schüren 2005 (Zürcher Filmstudien, Bd. 11), 335 S., ISBN 3-89472-511-7, € 24,90

Das Leben ist zu kurz, um sich schlechte Filme anzusehen, hat Edgar Reitz einmal gesagt. Und nun kündigt eine filmwissenschaftliche Dissertation aus Zürich gleich im Untertitel an, sich ausführlich mit einem „missglückten Film“ befassen zu wollen. Verständlich, dass sich Yvonne Zimmermann unter Rechtfertigungsdruck sieht, „obwohl dazu eigentlich kein Grund bestehen sollte.“ (S.12) Schließlich könne man genauso schlechte Bücher über gute Filme schreiben. Warum sich also nicht umgekehrt mit einem unter filmästhetischem Gesichtspunkt nicht eben beeindruckenden Werk beschäftigen? Wie das geht, und zwar mit beachtlichem filmhistorischem Erkenntniswert, führt die Autorin geradezu mustergültig vor. Weit davon entfernt, die Schweizer Filmgeschichte mit „einem Kanon der nationalen Bestleistungen“ (ebd.) zu identifizieren und Filme am Maßstab eines quasi überzeitlichen Kunstcharakters zu messen, leuchtet die Autorin mehrschichtig die Zugänge zu *Bergführer Lorenz* aus, der 1942/43 von der Schweizer Probst Film AG unter der Regie von Eduard Probst als Schwarzweißfilm entstand.

Der Film wurde in achtwöchiger Drehzeit im Oberwallis auf einer Höhe bis zu 3.000 Metern gedreht, womit er zum ohnehin nicht gerade respektablen Genre des Bergfilms zählt. Er mag aus vielerlei Gründen schlecht sein, wie Yvonne Zimmermann gleich eingangs unterstreicht: „[E]ine simple und voraussehbare Geschichte wird uns ungeschickt präsentiert. Das Drehbuch stellt erklärende Dialoge über bildliche Informationen“ (S.11), dazu kommen eine statische Inszenierung und überzogene musikalische Dramatik. Das zweite Kapitel, welches sich eingehender der innerfilmischen Charakterisierung widmet, bezieht auch die schlechte Tonqualität in das negative Erscheinungsbild ein und verweist zu Recht auf die dilettantische Nachvertonung der Dialoge mit „mangelhafter Lippensynchronität“ (S.65) und spärlicher Geräuschkulisse. Der Ton bildet in der Tat eine beträchtliche Einschränkung bei der heutigen Filmrezeption. Dass eine solche überhaupt möglich ist, verdankt sich der Schweizer Stiftung Memoriv und der Schweizer Firma Praesens Film, die *Bergführer Lorenz* im Rahmen ihrer Serie „Schweizer Filmklassiker“ auf DVD zugänglich gemacht haben. Die elektronische Version bietet umfangreiches historisches Material, womit man unter Beweis stellt, dass nicht nur vermeintlich unhinterfragbare Kriterien wie Kassenerfolg und Zahl der Fernseh Wiederholungen ein Grund dafür sein können, sich der eigenen Filmgeschichte zu widmen. Trotz der sehr sorgfältigen DVD-Edition, welche u.a. Herstellungskosten, aktuelle Drehberichte, Zensurkarten, Filmplakate und überdies einige hundert Filmmeter über die Dreharbeiten dokumentiert, hat man jedoch Mühe, in den Film einzusteigen. Man muss schon bei Yvonne Zimmermann in ihrem vierten Kapitel über die Produktionsgeschichte

von *Bergführer Lorenz* nachlesen, wenn man den Grund dafür und den genauen Kontext verstehen will. Hier macht sich übrigens rückwirkend überzeugend bemerkbar, dass ihr Eingangskapitel über die „Geistige Landesverteidigung, die helvetische Antwort auf die faschistischen und nationalsozialistischen Tendenzen“ (S.28) kein bloßes Pflichtprogramm ist, welches das Umfeld und die zeitgenössische Schweizer Ideologie skizziert. Vielmehr erweist sich dieses Entrée ursächlich verbunden mit dem Film *Bergführer Lorenz*. Der Regisseur wollte nämlich seinerzeit vom „Dialektbonus“ (S.176) und von der Aura landesspezifischen Filmens profitieren und ließ deshalb in einheimischer Mundart sprechen. Die nach dem Vorspann von Probst eingefügte Schrifttafel versichert, „alle Menschen in diesem Film“ sprächen „ihren heimatlichen Dialekt, so wie der in Wirklichkeit in den Schweizer Hochalpen gesprochen wird“. Yvonne Zimmermann klärt uns jedoch darüber auf, dass „keine der Filmfiguren Walliser Dialekt spricht, wie es der Schauplatz eigentlich vorschreiben würde. Nicht einmal die aus der einheimischen Bevölkerung rekrutierten Statisten.“ (S.176) Die „bunte Mundartmischung“ (S.177) macht es heutigen Filmzuschauern, sofern sie des Schweizerdeutschen unkundig sind, nicht leichter, die Dialoge zu verstehen, aber sie verstehen nun wenigstens, warum dies so ist.

Das dritte Kapitel widmet sich der „Verortung im Bergfilm“ (S.70) und unternimmt eine überzeugende Darstellung der wesentlichen Züge des Genres, welches fiktionales Geschehen (Fremde bringen Unglück, die Stadt als unseliger Ort, die Natur mit Lawinengewalt und Hochwasser usw.) mit dokumentarischen Einschüben im „alpinen Setting“ (S.87) kombiniert. Den Widerhall von Probsts großem Vorbild Arnold Fanck wie auch seine überdeutliche Anlehnung an Luis Trenkers *Der verlorene Sohn* (1934) kann Yvonne Zimmermann detailliert nachweisen. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt jedoch, und das macht ihr Buch so paradigmatisch, auf der filmhistorischen Untersuchung der Produktions- und Überlieferungsgeschichte von *Bergführer Lorenz*. Genauer gesagt schließt sie in ihrer Argumentation die Frage, ob es sich um einen Berg- oder einen Heimatfilm handelt, mit der Frage der Filmfassungen zusammen. Je nachdem, welche Kopie man zugrunde legt, ergibt sich nämlich, wie im fünften und sechsten Kapitel aufgezeigt wird, eine abweichende Lesart. Die ursprüngliche, 93-minütige Fassung, die am 23. Oktober 1943 in Zürich uraufgeführt und nach drei Wochen Spielzeit abgesetzt wurde, gilt als verschollen. Erhalten sind nur zwei gekürzte Filmfassungen, eine beinahe unzugängliche französische Nitratkopie von 88 Minuten und eine Schweizerdeutsche Fassung von 75 Minuten. Letztere ist auf der DVD eingespielt, zusammen mit den entscheidenden Szenen, die der Kürzung zum Opfer fielen. Deren Auslassung veränderten den Charakter des Films grundlegend, indem aus dem Bergfilm ein Heimatfilm zusammengeschnitten wurde, mit beschleunigtem Schnittrhythmus und exportfähig für das westdeutsche Nachkriegskino. Um dieser Argumentation und der sozusagen kriminalistischen Akribie in all ihren Verästelungen zu folgen, bedarf es mitunter eines langen Atems.

Das dem Buch beigegefügte tabellarische Filmprotokoll, das minutiös die Szenen und die Abweichungen der beiden verfügbaren Filmversionen festhält, legt ein beredtes Zeugnis von der Gründlichkeit ab, mit der Yvonne Zimmermann an ihr Studienobjekt eines missglückten und zudem erfolglosen Schweizer Bergfilms herangegangen ist. Aber es lohnt sich, diese Mühe aufzuwenden, schon weil das reichhaltig bebilderte Buch ein bezeichnendes Licht auf die Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen des Schweizer Films während und nach der Kriegszeit wirft.

Annette Deeken (Trier)

Hinweise

- Armstrong, Richard: *Understanding Realism*. London 2005, 176 S., ISBN 1844570622
- Donnelly, Kevin: *The Spectre of Sound. Music in Film and Television*. London 2005, 264 S., ISBN 1844570266
- Engell, Lorenz: *Bilder der Endlichkeit. serie moderner film*, Bd. 5, Weimar 2005, 188 S., ISBN 3-89739-489-8
- Fahle, Oliver: *Bilder der zweiten Moderne. serie moderner film*, Bd. 3, Weimar 2005, 140 S., ISBN 3-89739-445-6
- Machura, Stefan, Rüdiger Voigt (Hg.): *Krieg im Film. Krieg der Medien - Medien im Krieg*, Bd. 1, Münster, Berlin, Hamburg, London, Wien 2005, 296 S., ISBN 3-8258-8406-6
- Meier, Mischa, Simona Slanicka (Hg.): *Antike und Mittelalter im Film. Konstruktion - Dokumentation - Projektion. Beiträge zur Geschichtskultur*, Bd. 29, Köln, Weimar 2005, 480 S., ISBN 3-412-24405-8
- Murphy, Robert (Ed.): *Directors in British and Irish Cinema. A Reference Companion*. London 2006, 550 S., ISBN 1844571262
- Philipps, Alastair, Ginette Vincendeau (Eds.): *Journeys of Desire. European Actors in Hollywood: A Critical Companion*. London 2006, 350 S., ISBN 1844571246
- Rees, A.L.: *Fields of View. Art, Film and Spectatorship*. London 2006, 240 S., ISBN 1844571289
- Schaub, Mirjam: *Bilder aus dem Off. Zum philosophischen Stand der Kinotheorie. serie moderner film*, Bd. 4, Weimar 2005, 152 S., ISBN 3-89739-446-4
- Wood, Jason: *Contemporary Mexican Cinema*. London 2006, 192 S., ISBN 0-571-21732-X
- Zika, Anna (Hg.): *The Moving Image. Beiträge zu einer Medientheorie des bewegten und bewegenden Bildes*. Weimar 2004, 195 S., ISBN 3-89739-479-0